

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 95

Rubrik: Kunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

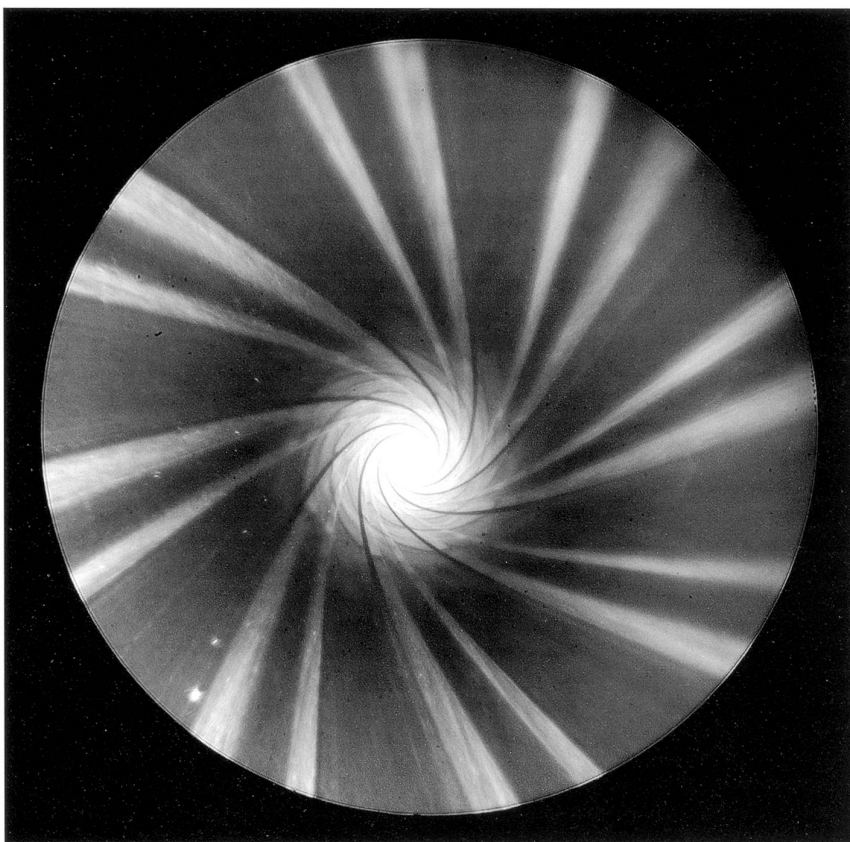
Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KUNST DES SCHIESSENS

Rudolf Steiner im Kunstraum Kreuzlingen

Mit dem Ziel, die Entwaffnung der Region Bodensee voranzutreiben, fordert der Künstler Rudolf Steiner die Bevölkerung auf, Keller, Dachböden, Schlaf- und Kinderzimmer auf Handfeuerwaffen, Gewehre, Messer, Sprengkörper und andere waffenähnliche Gegenstände abzusuchen. Abgegeben werden können entladene und gesicherte Waffen am Dienstag, 19. Februar von 12 bis 21 Uhr im Kunstraum Kreuzlingen, wo bis Ende März unterm Titel «Skeet & Trap» Steiners Auseinandersetzungen mit der offensiven Wirkung des Blicks zu sehen sind.



*«Das Auge reicht weit. Nütze diese Reichweite aus. Den Standort wählst du so, dass du weit siehst. Der Blick geht von vorne nach hinten und von links nach rechts. Die Abschnitte überschneiden sich.»
Soldatenbuch '59*

von Trmasan Bruialesi

Die Begriffe «Skeet» und «Trap» bezeichnen zwei Varianten, Tontauben zu schießen. Die Präzision beim Schiessen auf Tontauben liegt nicht im Zielen, sondern leicht daneben. Beim «Trap» fliegt sie nach links, nach rechts oder geradeaus. Das Schrot hingegen bildet in der Luft eine Garbe in Form eines gestreckten Zeppelins.

Mit Kunst hat das alles nichts zu tun. In der Ausstellung, die Rudolf Steiner im Kunstraum Kreuzlingen zeigt, wird denn auch nicht geschossen – gezielt schon, aber nicht abgedrückt. Steiner bleibt in seinen Arbeiten lediglich der offensiven Wirkung des Blicks treu und teilt zugleich den «Sehstrahl» ein: was vom Auge ausgeht, was eindringt, was übrigbleibt. Deutlich wird dieser Ansatz im Video «Skeet & Trap», das der Ausstellung den Namen leiht. Eingeklemmt zwischen zwei hohe Stellwände zeigt ein Monitor den unablässigen Versuch des Künstlers, über einen Metallstab die Landschaft zu peilen.

So wie beim Zeichnen über den Daumen Mass genommen wird, um Größenverhältnisse und Distanzen zu erkennen, entfaltet sich im Video die Landschaft selbst zu einer Folie mit Einschnitten, Kanten und Scharten, denen der Stab folgt, in die der Stab sich legt, die der Stab auch verbirgt.

Schaufenster

ALPHABETISIERUNG DES HORIZONTES

Das Werkzeug zu dieser «Alphabetisierung des Horizontes» liegt in Form einer Kiste mit sorgfältig abgestuften Metallstäben ebenfalls bereit. Im Zentrum des Raums stehen drei Metallboxen eines Recyclingunternehmens, dafür bestimmt, die Waffen der Region Bodensee aufzunehmen und der Verschrottung zuzuführen. Dazu fordern die Inserate auf, die der Künstler im Vorfeld der Ausstellung in regionalen Zeitungen geschaltet hat. Wenn die Mulden leer bleiben, aber auch wenn Waffen abgegeben werden – die Möglichkeit besteht am 19. Februar von 12 bis 21 Uhr unter Aufsicht eines Waffenexperten der Kantonspolizei Thurgau – bleibt ein Unbehagen, das ganz real mit der Welt ausserhalb des Kunst- raumes verbunden ist.

Ein Unbehagen, das sich hinterhältig auch in anderen Arbeiten verbirgt; so entpuppen sich die großen runden Mandala-Scheiben erst beim zweiten Blick als Fotos aus dem Innern von Gewehr- und Pistolenläufen (fotografiert beim Wissenschaftlichen Dienst der Kantonspolizei Zürich). Und die Männergesichter, die aus fünf Monitoren unter der Decke angestrengt in den Raum blicken, sind Modellauto-Piloten, die ihre Fahrzeuge per Funksteuerung über die Piste jagen. Gegenüber führt ein Akrobatikpilot vor seinem Flugzeug einen seltsamen Tanz auf: die 16-mm-Projektion zeigt das nochmalige körperliche Memorieren des Akrobatik-Programms kurz vor dem Flug. Hier ist der Blick im Gegensatz zu den Modellpiloten ganz nach innen gerichtet – und bei der Super-8-Installation mit dem Titel «Die Berner Spannerfilme» haben die Betrachter/innen sogar die Möglichkeit, während acht Stunden den obsessiven Blick eines unbekanntes Voyeurs zu teilen (Freitag, 1. März, 16 bis 24 Uhr).

Bild: «Uzi», Rudolf Steiner 2002, Foto: Wissenschaftlicher Dienst der Kantonspolizei Zürich

Kunstraum Kreuzlingen

Bodanstr. 7a, Kreuzlingen
Tel. 071 677 10 38
bis 10. März 2002

- » Brot und Wein: Sonntag, 24. Feb. 11 Uhr mit Adi Blum, Salonier, Luzern
- » Öffnungszeiten: Do–Fr, 17–20 Uhr, Sa, 13–17 Uhr, So 11–17 Uhr

Gelatin. Mit spektakulären und zugleich poetischen Aktionen hat die österreichische Künstlergruppe Gelatin in den letzten Monaten international auf sich aufmerksam gemacht. Die Strategie von Wolfgang Gantner, Ali Janka, Florian Reither und Tobias Urban wurde von einem Kritiker einst als «Faxen mit Tiefgang» bezeichnet. In der Kunsthalle St.Gallen wird Gelatin nun vor Ort eine neue Installation realisieren.

Spätestens seit ihrem Auftritt an der Weltausstellung in Hannover 2000 ist das Kollektiv einem breiteren Publikum bekannt. Ihr «Weltwunder», ein Tauchloch, das in einigen Metern Tiefe vermeintlich ein geheim gehaltenes Miraculum freigab, avancierte zum Schlüsselwerk von Kaspar Königs Ausstellung «In Between» an der Expo in Hannover.

Aufsehen erregend war auch ihr Balkonprojekt «b-thing» am World Trade Center in New York. Als geheime Aktion wurde der architektonische Eingriff erst bei Publikation des Kataloges bekannt. Gleichen Ortes realisierten sie ein aufwändiges Aussenprojekt im P.S.1: Badelandschaft, Aussichtsturm und ein gekühlter Raum standen den Besucher/innen zur freien Verfügung. Meist bauen die vier Künstler ihre Arbeiten aus gefundenen oder billigen Materialien. Erst durch die Partizipation eröffnet sich das Kunstwerk dem Betrachter.

Ein lustvolles Element, welches das österreichische Quartett für sich wiederholt instrumentalisiert hat, ist das Wasser. Auffallend viele Arbeiten laden dazu ein, sich ins Nass zu begeben: Heisse Quellen werden gebaut, Swimming Pools in den Strassenraum verpflanzt, oder eben Tauchlöcher gebohrt.

In der Kunsthalle wird ein Raum entstehen, in dem man sich rein schiessen lassen kann. Dort kann man bleiben und sich ein wenig Bewegung verschaffen oder sich absinken lassen. Nass wird man nicht dabei, und auch Nichtschwimmer sind willkommen. Vielleicht wird es eine rote Sicherheitsleine brauchen und auch einen Instruktor, der einem Mut macht und am Schluss wieder raus zieht aus der Suppe, vielleicht. (red)

- » Kunsthalle St.Gallen
Davidstr. 40, St.Gallen
Tel. 071 222 10 14
bis 24. März 2002
Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa/So, 12–17 Uhr

Carl Walter Liner: Farbe als Form. Die zweite, ausschliesslich dem Werk von Carl Walter Liner (1914–1997) gewidmete Ausstellung im Museum Liner Appenzell ist keine umfassende Retrospektive. Sie konzentriert sich vielmehr auf einen bestimmten Bereich seines Schaffens, nämlich die farbigen Arbeiten auf Papier. Anlass für die Konzentration auf dieses intime Medium ist die besondere Farbintensität der Blätter und ihre formale Kühn-

heit, kurzum ihre Qualität. Selbst Liner-Freunde dürften überrascht sein von der Vielfalt der Themen und Techniken. Aber gerade die Kenner werden auch entdecken, dass Liner viele Kompositionen seiner grossen Ölbilder in kleinen Gouachen vorbereitet und entwickelt hat.

Carl Liner hat sein Leben lang mit Wasserfarben gearbeitet. Jeder Arbeitstag begann mit einer Sitzung am Aquarelltisch. Viele dieser Blätter haben sich erhalten. Die Ausstellung kann nur einen Bruchteil davon zeigen. Der Entstehungsraum umfasst rund sechzig Jahre, von den ersten frühen Meisterwerken, die Mitte der 30er-Jahre entstanden, bis zu den lichterfüllten Arbeiten, die Liner 1996/97 kurz vor seinem Tod schuf. (pd)

- » Museum Liner
Unterrainstr. 5, Appenzell
Tel. 071 788 18 00
bis 14. April
Di–Sa, 14–17 Uhr, So, 11–17 Uhr
- » Öffentliche Führungen:
jeden 1. Sonntag (14 Uhr) und
jeden 3. Mittwoch (19.30 Uhr)

Kunst und Religion. Dass Religion und Kunst eins sein können, dies wird der Urzeit nachgesagt. Kunst kann aber auch im Dienst der Religion stehen – dies war so zur Zeit der «kirchlichen Kunst». In der Neuzeit emanzipierte sich Kunst vom Religiösen und übernahm zum Teil deren Funktion.

Wo Kunst und Religion je ihren Eigenwert, ihre Autonomie neu entdecken, entsteht aus der spannungsreichen Differenz ein beidseitig fruchtbares Gespräch. Zehn Kunstschaaffende aus dem Kanton St.Gallen (Karl A. Fürer, Alfred Kobel, Fernard Monnier, Josef Felix Müller, Marties Pekarek, Monika Spiess, Johann Ulrich Steiger, Ingrid Tekenbroek, Hans Thomann und Jörg Wiesenberg) führen dieses Gespräch. Sie alle haben es in den letzten fünf Jahren gestalterisch auch im «Kirchenboten», der Mitgliederzeitschrift der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, getan. Anstoss zur Ausstellung gab der 50. Geburtstag des «Kirchenboten». Kultur im Bahnhof nimmt, zusammen mit dem «Kirchenboten», das Gespräch zwischen Kunst und Religion, wie es in der Zeitschrift geführt wird, zum Anlass, diese Thematik einer breiten Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. (as)

- » Kultur im Bahnhof
Klubschule Migros, Galerie im 1. Stock
Tel 071 288 15 00
Mo–Fr, 8–22 Uhr
Sa, 9–16 Uhr, So, 9–14 Uhr
bis 3. März